

Altstetten

Banken, Schlaftürme, Sexboxen

In Altstetten prallen Gegensätze aufeinander. Das ehemalige Dorf wird mit den Problemen einer Stadt konfrontiert.

Von Denise Marquard (Text) und Sophie Stieger (Fotos)
Zürich - Altstetten ist ein zerrissenes Quartier - sowohl geografisch als auch in den Köpfen der Menschen. Die Eisenbahnlinie trennt es in zwei Gebiete, die gegenseitig auf Distanz gehen und ihren eigenen Quartierverein haben. Am Lindenplatz befindet sich das eher konservative «Dorf» Altstetten, auf der anderen Seite liegt die Grünau, ein ehemaliges Ausländerghetto, das sich mehr und mehr zu einem modernen Schlafquartier wandelt. Gesellschaftlich und kulturell gesehen, gibt es aber weitere Gegensätze. Die Gegend um den Bahnhof herum entwickelt sich in rasantem Tempo zu einem Dienstleistungszentrum - den Takt geben dabei die Grossbank UBS und der Technologiekonzern IBM vor. Zudem hat inzwischen auch die Kreativwirtschaft ihren Fuss ins Quartier gesetzt.

Das Dorf
Zwischen Nostalgie und Realität

Im Dorf Altstetten ist die Welt noch in Ordnung. Katholische und reformierte Kirche befinden sich einen Katzensprung vom Hotel Spirgarten entfernt. Dort finden Quartieranlässe und Konzerte statt - fast wie vor 30 Jahren. Damals war Altstetten ein begehrter Auftrittsort für italienische Cantautori oder Schweizer Bands wie Pfuri, Corps und Kniri. Nostalgie und Realität mischen sich. Wenn am Mittwoch am Lindenplatz Markt ist, wirken die zwei Stände auf dem Areal ziemlich verloren.
Einer davon ist jener der Familie Hagenbucher aus Birmensdorf. Sie verkauft bereits in der vierten Generation Gemüse und Früchte. «Meine Grossmutter hat noch Kisten mit Kartoffeln und Gemüse auf das Leiterwägeli gepackt und ist mit dem Zug nach Altstetten gefahren», erzählt Werner Hagenbucher. Er trauert der fehlenden Konkurrenz auf dem Lindenplatz-Markt nach. «Die Nachfrage ist klein, weil die Frauen unter der Woche arbeiten, und die Türkenläden Preise anbieten, bei denen wir nicht mithalten können.»
Ganz anders sieht es am Samstag aus. Dann reiht sich auf dem Lindenplatz Marktstand an Marktstand. Bei schönem Wetter herrscht das pralle Leben. Junge und Alte, Einheimische und Zugezogene, alle treffen sich im «Dorf», wie die alten Altstetter sagen, um einzukaufen oder einen Schwatz zu halten. Das Geschäft läuft, Hagenbucher freuts. Der Lindenplatz bildet das Zentrum von Altstetten. «Das war schon immer so und soll auch so bleiben», sagt Esther Leibundgut, Präsidentin des Quartiervereins.
Doch die Stadt hat andere Pläne. Sie will das Zentrum vom Lindenplatz bis zum Bahnhof ausdehnen. Deshalb soll die Altstetterstrasse zwischen Lindenplatz und Bahnhof autofreie Flaniermeile werden. Anstelle von Autos würde das 2er-Tram verkehren. Geplant ist, dass es nicht mehr bis Farbhof fährt, auch nicht mehr am Lindenplatz hält, sondern direkt in die Altstetterstrasse einbiegt, dann ginge es via Bahnhof weiter bis nach Schlieren. «Wir lassen uns das Zentrum nicht durchs Tram verschieben», sagt Leibundgut. Der Quartierverein wehrt sich zusammen mit den Gewerbevereinen mit einer Petition.

Die Grünau
Aufwertung dank Neubauten

Wegen ihrer Lage zwischen Autobahn und Bahngleisen ist die Grünau eine Welt für sich. Genossenschaftsbauten mit viel Grün, die Limmat in der Nähe, doch an einem heissen Augusttag ist das Quartier wie ausgestorben. Ein paar farbige Kinder spielen im Schatten unter einem Baum, eine Katze spaziert aufreizend langsam über die Strasse. Die Grünau galt lange als typisches Ausländerghetto. Es hat zwar immer noch sehr viele Ausländer. «Aber es ist heute anders geworden», sagt Daniel Zeller, Mitglied des Quartiervereins. «Die alten Häuser sind abgebrochen worden. Die Werdwies mit ihrer offenen Architektur und die anderen Neubauten haben das Quartier aufgewertet. Heute ist der Bevölkerungsmix ein anderer.»
Nach wie vor ist die Grünau aber weit davon entfernt, ein Nobelquartier zu sein. Die Autobahn lärmt, und die Kläranlage stinkt - zumindest gelegentlich. «Ein grüner Deckel über der Autobahn wäre ideal» sagt Zeller. Ohne Lärm und Gestank wäre die Grünau tatsächlich schön, gerade im Sommer. Das würde auch die Altstetter dazu bringen, die Grünau zu entdecken. Das Werdhölzli und die Limmat liegen nahe, es gibt viel Natur, Schulen, bezahlbare Wohnungen, und selbst eine Freestylehalle für die Jungen. Zeller sagt: «Die Menschen wohnen gerne hier, und mit dem 17er sind wir schnell in der City.»

Der Bahnhof
Zentrum für Pendler und Beschäftigte

Im Unterschied zum Lindenplatz herrscht um den Bahnhof herum fast immer Betrieb. Die Gegend boomt. Das zeigt sich an den Wohn- und Geschäftshäusern, Läden und Take-aways. Schon heute steigen an Werktagen 34 000 Pendler ein, aus und um. Diese Zahl wird mit Durchmesserlinie, Limmattalbahn und neuer VBZ-Linienführung nochmals steigen. Der Bahnhof soll wie Oerlikon zu einem wichtigen Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs werden. Das Thema Verkehr polarisiert: «Die Altstetter Gewerbler fühlen sich von den vielen Pendlern bedroht», sagt Emy Lalli, SP-Kantonsrätin, die seit 35 Jahren hier wohnt.
Das andere Gesicht des Bahnhofs geht auf den Vulkanplatz hinaus. Der wirkt im Moment mit seinen neuen Bäumchen noch leer und gewöhnungsbedürftig. Das ist zugleich die Endstation der Tramlinie 4, die Altstetten mit Zürich-West zusammenwachsen lässt. Hier entwickelt sich ein modernes, urbanes Dienstleistungszentrum: Banken und Versicherungen haben ihre IT-Abteilungen hierher verlegt, die IBM ihr europäisches Hauptquartier. Die Industrie ist mit Micafil vertreten. Allein die UBS beschäftigt in Altstetten 7500 Mitarbeiter. Das Quartier hat mit 34 000 Beschäftigten mehr Arbeitsplätze als Einwohner.

Neben den Geleisen
Ein Soziotop der speziellen Art

Auch das Gewerbe und mittlere Betriebe fühlen sich in Altstetten wohl. Seit mehr als zehn Jahren gehört die Kreativwirt-



Blick von der Dachkantine der Genossenschaft Gleis 70 auf die Bahngleise.



Die Neubauten der Grünau haben das Quartier aufgewertet.